

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 65 (1958)

Heft: 4

Rubrik: Handelsnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

weben zu prüfen. In der Meinung, daß ein geschlossenes Angebot internationale Verkäufer vermehrt anziehen werde, fanden wir die Idee mit der deutschen Fachmesse mindestens der Diskussion wert.

Nun vernehmen wir, daß sich neben Düsseldorf auch Frankfurt für die Durchführung einer gleichartigen Fachveranstaltung entschlossen hat. Es sollen also während der gleichen Zeitdauer in zwei deutschen Städten internationale Textilausstellungen durchgeführt werden. Es besteht kein Zweifel, daß diese gegenseitige Konkurrenzierung einer an und für sich guten Idee nur schaden kann. Sollte diese Entwicklung nicht im letzten Moment noch aufgehalten werden können, so ist mit Bestimmtheit damit zu rechnen, daß weder die eine noch die andere Stoffmesse Erfolg haben wird. Eine erste Reaktion der deutschen Seiden- und Samtindustrie liegt bereits vor, indem sie mit den Stoffdruckern ihre Teilnahme an solchen Verkaufsmessen abgelehnt hat. Der Start für eine gewisse Nachahmung der MITAM in Mailand in Deutschland scheint uns bereits mißlungen zu sein. Schade!

Wo stellt die schweizerische Textilindustrie im Jahre 1958 aus? — Nicht sehr glücklich ist das Zusammenfallen der Weltausstellung in Brüssel mit der SAFFA in Zürich und der Mustermesse in Basel. Es handelt sich bei allen drei Anlässen um Ausstellungen von einem Format, die es — wenigstens nach Auffassung der Baumwoll-, Stickerei- und Bekleidungsindustrie — rechtfertigen sollen, repräsentativ vertreten zu sein. Die Seidenindustrie verhält sich seit längerer Zeit äußerst skeptisch gegenüber solchen Messen, die nicht nur keinen kaufmännischen Erfolg garantieren, sondern auch nicht viel zur Prestigewerbung beizutragen vermögen. Wenn die Seidenindustrie dennoch an allen drei Ausstellungen mitwirkt, so nur deshalb, weil sie sich den Luxus nicht leisten könnte, die «Textilhalle» in Brüssel, die Schau «Lob der Frauenarbeit» an der SAFFA und die «Halle Crédation» an der MUBA nicht zu beschicken, wenn gleichzeitig die übrigen Branchen der schweizerischen Textilindustrie ihre Visitenkarte abgeben. So wird in Brüssel eine Kollektivausstellung der schweizerischen Textilindustrie eröffnet, an der nur die Wollindustrie nicht vertreten ist. Obschon der Bund den Rohbau des schweizerischen Textilpavillons finanziert, bleiben den beteiligten Textilverbänden noch recht beträchtliche Kosten zu decken. Ob sie sich lohnen? — Wir zweifeln!

Die SAFFA bietet etwas mehr Interesse, weil sie die Frauenarbeit zur Darstellung bringt und die Textilindustrie bekanntlich von allen Branchen am meisten weibliche Arbeitskräfte beschäftigt. In einer Halle «Lob der Frauenarbeit» soll unter dem Patronat des Verbandes der Arbeitgeber der schweizerischen Textilindustrie in einer thematischen Schau die Frau an der Arbeit in der Textilindustrie gezeigt werden. Nachdem die ausländischen Arbeitskräfte gerade in der Textilindustrie immer mehr zunehmen, ist es sicher zweckmäßig, der Schweizer Frau darzustellen, welche Tätigkeiten für die reserviert sind und welche Erzeugnisse aus ihrem Schaffen entstehen. Es handelt sich dabei um eine Kollektivschau der gesamten schweizerischen Textilindustrie.

Zu einem alten Zopf gehört die Beschriftung der MUBA. Die Halle «Crédation» hat im Gegensatz zum letzten Jahr eine völlige Umgestaltung erfahren und wird den Besucher dieses Mal sicher durch ihre frohe Atmosphäre und die duftige Art der Stoffdekoration durch den Chefdekorateur der Firma Grieder & Co., Zürich, der bestimmt etwas von diesem Gewerbe versteht, begeistern. Trotzdem wird man sich ernstlich fragen müssen, ob eine Kollektivschau an der Basler Mustermesse das richtige ist. Wir glauben nicht.

Die Beschäftigung in der Textilindustrie. — Die Beschäftigung in der Textilindustrie hat, gesamthaft betrachtet, im vierten Quartal 1957 nach den Erhebungen des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit eine leichte Abschwächung erfahren, ist aber nach wie vor mit einem Beschäftigungskoeffizienten von 121 mehr als befriedigend, aber doch unter dem Gesamtdurchschnitt aller Industrien mit einem Koeffizienten von 136. Innerhalb der Textilindustrie sind wiederum beträchtliche Unterschiede festzustellen. Am wenigsten Sorgen hat die Stickereiindustrie mit einem Index von 144, gefolgt von der Baumwollindustrie mit 137. Die Woll- und Seidenindustrie bilden mit 105 bzw. 109 Punkten (100 = befriedigend) die Schlüpflichter der Textilfamilie.

Die Beurteilung des Beschäftigungsgrades seitens der Betriebsinhaber lautet im gewogenen Durchschnitt ebenfalls weniger günstig als im Vorquartal. In der gesamten Textilindustrie wird von 57,7 % (Vorquartal 60,6 %) der erfaßten Betriebe der Beschäftigungsgrad noch als gut bezeichnet, von 37,1 % (34,6 %) als befriedigend und von 5,6 % (4,7 %) als schlecht.

Bei den Aussichten der Beschäftigung für die nächste Zukunft wird in sämtlichen Industrien und insbesondere in der Textilindustrie mit einem mehr oder weniger ausgeprägten Nachlassen des Beschäftigungsgrades gerechnet. Von 68,2 % (Vorquartal 79 %) der erfaßten Betriebe in der Textilindustrie werden die Beschäftigungsaussichten als gut oder befriedigend bezeichnet, von 5 % (2 %) als schlecht und von 26,8 % (19 %) als unbestimmt.

Auf die Betriebe mit guten oder befriedigenden Beschäftigungsaussichten in der Textilindustrie entfallen 63,1 % der beschäftigten Arbeiter, auf die Betriebe mit schlechten Beschäftigungsaussichten 12,9 % und auf solche, welche die Zukunft als unbestimmt beurteilen, 24 %.

Auf Grund dieser Zahlen wäre es nicht am Platze, einem übertriebenen Pessimismus zu verfallen. Wir müssen uns sogar davor hüten, da bekanntlich die Konjunktur in hohem Maße von psychologischen Faktoren abhängig ist. Die Gefahr ist aber heute nicht minder groß, daß man — um die Stimmung nicht zu verschlechtern — von den ungünstigen Nachrichten keine Kenntnis nimmt und einem leichtfertigen Optimismus huldigt. Ein solcher müßte durch die Tatsachen bald enttäuscht werden. Wo Schwächetendenzen in der Konjunktur sichtbar werden, sollte man darauf aufmerksam machen, darüber sprechen, aber sachlich kühl und ohne Uebertreibungen. Nur wenn man die Tatsachen nüchtern ins Auge faßt, kann man sein Verhalten den veränderten Bedingungen anpassen und sich so auch besser gegen die Gefahren eines Konjunkturrückschlages wappnen.

Handelsnachrichten

Schiedsgericht. — F. H. Eine schwedische Konfektionsfirma kaufte auf Grund von zwei erhaltenen Probestücken bei einer schweizerischen Handels- und Manipulanlantenfirma unter der Bezeichnung «Ninghai Mandarin Brand» 76 Stück chinesische, in der Schweiz gefärbte Seidenstoffe. Die Musterstücke wurden nicht beanstandet

und auch die daraus hergestellten Kleider entsprachen den Wünschen des Kunden. Nachträglich wurden von den 76 Stück gelieferten chinesischen Seidenstoffen 67 bemängelt. Der Kläger stellte sich auf den Standpunkt, daß die ursprünglich gelieferten Musterstücke viel besser ausgefallen seien als die nachträglich erhaltene Kontrakt-

ware. Die Musterstücke seien knisternd, während die später gelieferten Stücke ölig und tod wirkten. Im weitern beanstandete der Kläger, daß die gekauften Gewebe bei der Bearbeitung sehr empfindlich seien und sehr leicht «Schattenflecken» entstünden.

Für das Schiedsgericht der ZSIG bestand die Aufgabe darin, festzustellen, ob die 67 Stück musterkonform geliefert wurden. Zur Beurteilung dieser Frage standen ihm die vom Abnehmer und dem Lieferanten ausgefertigten Eingaben und 13 Stücke der beanstandeten Ware sowie ein daraus konfektioniertes Kleid und ein aus den als gut befundenen Musterstücken hergestelltes Kleid zur Verfügung. Die Beurteilung der Stoffe durch das Schiedsgericht hat ergeben, daß die Lieferungen innerhalb der Toleranz für chinesische Seidengewebe, die nachträglich in der Schweiz gefärbt werden, liegen. Ein Unterschied zwischen den Probestücken und den übrigen Lieferungen konnte nicht festgestellt werden. Nachdem es dem Kunden bewußt war — er wurde vom Käufer auch ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht —, daß es sich beim gekauften Gewebe um einen chinesischen Artikel handelt, was im übrigen auch aus der Bezeichnung «Ninghai Mandarin Brand» hervorging, mußten auch die für asiatische Gewebe üblichen Toleranzen zur Anwendung gelangen. Es ist kein Geheimnis, daß das Färben von chinesischen Seidengeweben sehr heikel ist und die gefärbten Stoffe äußerst empfindlich auf Reibung reagieren, was in der Mängelrüge als «Schattenflecken» bezeichnet wurde. Diese Empfindlichkeit trat aber beim Musterkleid in gleicher Weise hervor wie bei den beanstandeten Stücken. Irgend-einen Unterschied in der Qualität konnte das Schiedsgericht zwischen den Probestücken und den nachher gelieferten Stoffen nicht feststellen. Der schwedische Konfektionär wurde deshalb vom Schiedsgericht nicht geschützt und verpflichtet, die bestellten Gewebe abzunehmen.

Britischer Textilmärkt im Mittelosten. — Mr. A. Armitage, Präsident der Aegypten-Griechenland- und Levante-Abteilung der Handelskammer Manchester, gab vor kurzem bekannt, daß trotz den unstabilen Handelsbeziehungen mit mehreren Mittelostmärkten der Baumwollstück-

güterhandel mit Großbritannien nur eine unbedeutende Veränderung verzeichnete.

Britische Firmen haben zahlreiche Kontrakte abgeschlossen, die im Hinblick auf die internationale Konkurrenz von Bedeutung sind. Auf den Mittelostmärkten besteht eine sehr große Bereitwilligkeit zu intensiveren Handelsbeziehungen mit Großbritannien. Mr. A. Armitage vertritt die Meinung, daß der Mittelosten den Textilhandel mit Großbritannien begrüßt. So wird erwartet, daß sich die britischen Textilexportfirmen diese Tatsache zunutze machen werden, da angesichts der zahlreichen Entwicklungen, die sich dort dank dem Oelreichtum ergeben haben, der Mittelosten für Textilexporteure ein günstiger Markt ist.

B. L.

Exportsteigerung der österreichischen Baumwoll-industrie. — Trotz schwierigen Konkurrenzverhältnissen auf den westlichen Textilmärkten konnte nach Mitteilung des Vereins der Oesterreichischen Baumwollspinner und -weber die österreichische Baumwollindustrie im letzten Jahr ihre Ausfuhr von Garnen und Fertigwaren erneut um 26 Prozent des Exportwertes von 1956 ausweiten. Anderseits stieg aber auch das ausländische Angebot auf dem Inlandmarkt durch Importe erneut um 29 Prozent an, wodurch der Inlandsumsatz der österreichischen Baumwollindustrie wesentlich eingeengt wurde.

Die Gesamtausfuhr dieses größten Zweiges der Textil-industrie (mit 606 000 Spindeln, 13 600 Webstühlen und 26 800 Beschäftigten) erreichte im Vorjahr einen Wert von 690,8 Mio S, während der Import von Baumwoll- und Zellwollwaren auf 536,8 Mio S anstieg. Der Exportüber-schuss dieser Branche betrug demnach 154 Mio Schilling, womit das Ergebnis des Jahres 1956 übertroffen wurde. Während im Exportgeschäft der Verkauf von Garnen und Geweben aus Zellwolle eine erhebliche Rolle spielt, liegt auf dem Importsektor das Schwergewicht bei den Baumwollgeweben, deren Wert mehr als die Hälfte der Einfuhr ausmacht.

Da Oesterreich im Vorjahr Textilwaren aller Art für 2221 Mio S ausgeführt hat, bestreitet also die Baumwoll-industrie ungefähr 31 Prozent dieses im Ausland abgesetzten Volumens.

Dr. H. R.

Aus aller Welt

Strukturwandelungen in der Weltbaumwollweberei

Von Dr. Hermann A. Niemeyer

Nach der kürzlich veröffentlichten Statistik des Internationalen Verbandes der Baumwoll- und verwandten Industrien in Manchester ist die Zahl der Webstühle in der Baumwollweberei der Erde von rund 2 801 900 (Ende Januar 1956) auf knapp 2 795 300 (Ende Januar 1957) gesunken. Damit hat sich die schon seit Jahrzehnten wahrnehmbare Tendenz des Rücklaufs der Maschinenzahlen fortgesetzt — eine Tendenz, die entscheidend mit den Verschrottungen im britischen Baumwollindustriezentrum Lancashire zwischen den beiden Weltkriegen begonnen hat. Anstiege in verflossenen Jahren sind wahrscheinlich mit dem Wiederaufbau in Europa zu erklären; sie ändern nichts an der großen Linie. Gegenüber 1930 (fast 3 158 800) beträgt der Abgang rund 363 000 Stühle oder über 10 Prozent. Das entspricht ungefähr dem Bestand der USA.

Durchschnittsleistung ist gewachsen

Die Einbuße an Webmaschinen besagt natürlich nichts über die Leistungskraft der Baumwollindustrie. Vielmehr

ist mit der Verkleinerung des Webstuhlparkes oft genug ein mehr oder minder großes Wachstum der Erzeugung parallel gegangen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Maschinen von 1957 dank wesentlich erhöhter Durchschnittsleistung die Produktion der größeren Zahl von 1930 bei weitem schaffen konnten. Es war und ist auch heute noch eine Kapitalfrage, in welchem Tempo die Baumwollindustrieländer dem technischen Fortschritt folgen können, um immer auf der Höhe der Zeit zu sein. So haben es — um nur zwei Gegensätze anzudeuten — die meisten Webereien in der Bundesrepublik weit schwerer als die der USA, mit eigenen oder fremden Mitteln den Maschinenpark stets in Fristen zu erneuern, die dessen Alterungsgrad entsprechen.

Automatenanteil ist gestiegen

Insgesamt beruht die Abnahme des Weltbestandes an Baumwollstühlen allein auf der Stilllegung gewöhnlicher Maschinen. Deren Zahl ist im Zeitraum 1930—1957 unter